Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande; oder Sammlung aller Reisebeschreibungen, welche bis itzo in verschiedenen Sprachen von allen Völkern herausgegeben worden, und einen vollständigen ...

Worinnen der wirkliche Zustand aller Nationen vorgestellet, und das Merkwürdigste, Nützlichste und Wahrhaftigste in Europa, Asia, Africa und America ... enthalten ist : Mit nöthigen Landkarten ... und mancherley Abbildungen der Städte, Küsten, Aussichten, Thiere, Gewächse, Kleidungen ... versehen / ...

Bellin, Jacques Nicolas Bellin, Jacques Nicolas

Leipzig, 1748

Illustration: Belagerung von Diu.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14148

Visual Library

Belagerung von DIU.

Landesbibliothek Oldenburg

verspürt, und man ward gewahr, daß der Feind eine große Menge Sturmleitern anlegte. Die Belagerten blieben bis zum Anbruche des Morgens im Gewehre, und da befand man, daß der Platz auf allen Seiten von Feinden umgeben war, und von 14,000 Mann bestürmt wurde. Sie fingen an, die Canonen auf die Festung spielen zu lassen, und sie hierauf an allen Seiten zu ersteigen, vornehmlich aber bey des Commandanten Wohnung, wo sie am schwächsten war. Doch er stellte ihnen solche Leute entgegen, die ein schreckliches Blutbad unter ihnen anrichteten. Weil es ihnen an diesem Orte nicht von statten gieng: so fielen sie ein Bollwerk an, in welches sie ganze Regen von Pfeilen und Kugeln hinein schossen. Die Unordnung und die Verwüstung war auf beyden Seiten groß. Unterdessen rückten vierzehn Galeeren an, die ein schreckliches Feuer aus ihrem groben Geschütze machten, aber ohne Wirkung. Endlich nöthigte sie **Franz Gouvea**, zurück zu gehen, nachdem er zwo in Grund gebohrt, und etliche Mann mit seinen Canonen getödtet hatte. 1539 Soleyman Bascha.

Indessen waren 200 Türken in das Bollwerk gedrungen, und hatten ihre Fahnen da aufgesteckt. Es waren kaum 30 Portugiesen da, die sich wider sie wehren sollten. Nichts desto weniger fielen sie den Feind ganz verzweifelt an, um ihr Bollwerk wieder zu erobern, und es gieng auch kein Schuß von ihnen fehl, weil der Feind sehr dichte stund; so, daß diejenigen Türken, die das Werk zuerst erstiegen hatten, abzogen, nachdem sie großen Schaden erlitten hatten. Es folgte ihnen aber frische Mannschaft, welche vier Fahnen auf die Wälle pflanzte. Die verwundeten und verbrannten Portugiesen suchten sich zu helfen, und tauchten sich in Gefäße mit Salzwasser, wo sie aber, an statt der Erfrischung, mit höllischen Schmerzen sterben mußten. **Antonio de Silveyra** war unermüdet, sich überall hinzubegeben, und jedermann zu standhafter Gegenwehr aufzumuntern. Dazumal riß sich ein Soldate, weil es ihm an Kugeln fehlte, einen Zahn aus, und lud seine Muskete damit *g*). Der Feind hatte bey diesem andern Sturme mehr Fuß gefaßt, und deswegen rannten etliche wenige wackere Soldaten mit der größten Hitze in den Feind. **Johann Rodrigo**, ein starker und beherzter Mann, lief mit einem Fäßchen Pulver hinaus, und schrie: **aus dem Wege, denn hier trage ich meinen eigenen und vieler anderer Menschen Tod.** Darauf warf er das Fäßchen unter den Feind, und plötzlich wurden über 100 von ihnen in die Luft geführt, und in Stücken zerschlagen. Zwanzig blieben verbrannt auf dem Boden liegen. Doch **Rodrigo** selbst kam unbeschädigt davon, und that noch andere tapfre Thaten mehr, wodurch er eine von den größten Belohnungen und Ehrenbezeugungen verdiente, die in dieser Belagerung erworben wurden. Ein Bollwerk wird erstiegen,

Durch ein anderes Feuer wurden die vier Fähndriche vom Walle hinunter geschossen, welche die Fahnen aufgesteckt. Durch zwo Canonen wurde der Platz von den Feinden gesäubert, und durch zwo andere Kugeln wurden zweene andere Fahnenträger herunter gerissen, die den erstern nachfolgten. Der Feind zog sich zurück, und es kam zum drittenmale frische Mannschaft nach, die ihre Fahnen aufsteckte. Ihr Anführer, ein Schwiegersohn des **Rhoja Zofar**, ward getödtet, und seine Leute kehrten aus Schrecken den Rücken. Diese Stürme daureten ungefähr vier Stunden, und eben die geringe Anzahl Portugiesen widerstund beständig den frischen und zahlreichen Haufen der abgeschickten Feinde, da indessen ihre Weiber in der Festung, und die Weiber der Feinde auf den Stadtwällen, das ganze Gefechte mit ansahen. Die Portugiesen, die alle vom Pulver beräuchert waren, sahen und wieder erobert.

g) Man muß sich erinnern, daß vielen ihre Zähne vom Scharbocke oder einer andern solchen Krankheit wackelnd gemacht waren.

Landesbibliothek Oldenburg